

# **Produktions- und Lagergebäude Ricola Europe SA, Mulhouse-Brunnstatt, Frankreich : Architekten : Jacques Herzog & Pierre de Meuron**

Autor(en): **J.H. / P.de M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 10: **Nacht = La nuit = Night**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61614>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Produktions- und Lagergebäude Ricola Europe SA, Mulhouse-Brunnstatt, Frankreich

Architekten: Jacques Herzog & Pierre de Meuron\*

\* Projektleitung: André Maeder;  
Bauausführung: Art et Industrie,  
Hésingue;  
Siebdruck auf Polycarbonatplatten:  
Marc Weidmann, Basel;  
Landschaftsarchitekt: Dieter Kienast,  
Zürich

Das neue Fabrikgebäude von Ricola Europe SA liegt auf einem idyllischen, baumbestandenen Grundstück zwischen dem Rhein-Rhone-Kanal und der Ill an der südlichen Peripherie von Mulhouse.

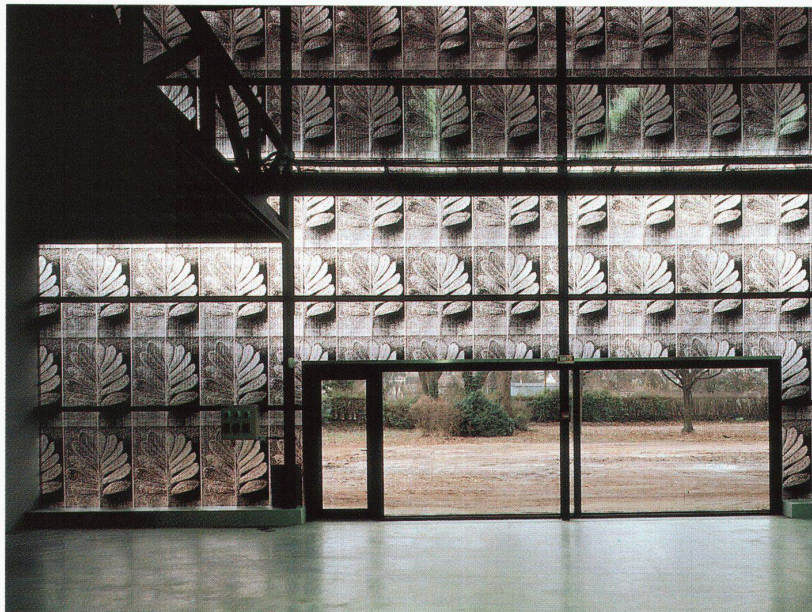
Das Gebäude soll gleichzeitig als Lagerhaus und als Produktionsstätte verwendet werden können, wofür eine einfache Halle mit flexibel unterteilbarer Grundrissfläche die perfekte Lösung bietet.

Die Gebäudeform erinnert an eine liegende Schachtel mit geöffneten Klappdeckeln; die auf beiden Längsseiten auskragenden Vordächer öffnen sich einerseits zur Landschaft, andererseits zum Eingangs- und Ladebereich der Stapler- und Transportfahrzeuge. Sie sorgen für Beschattung und Wetterschutz.

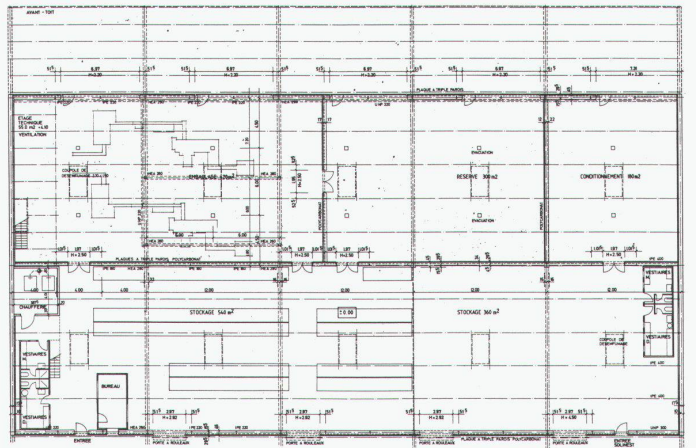
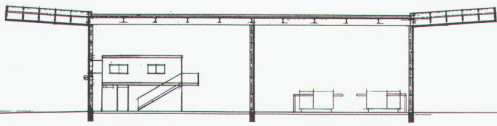
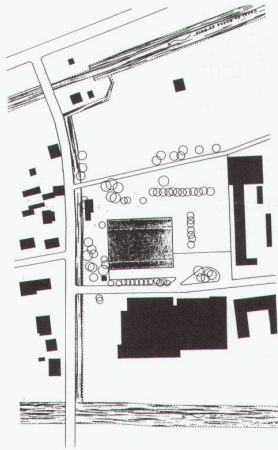
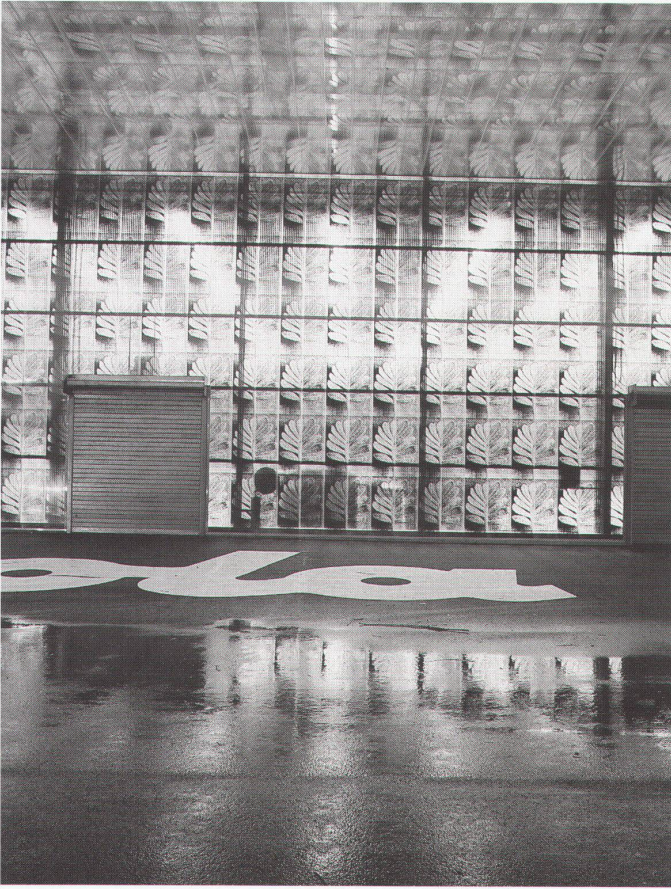
Die Schmalseiten des Fabrikgebäudes werden jeweils durch eine schwarz eingefärbte Betonwand abgeschlossen. Das ganze Dachwasser läuft über diese beiden eingefärbten Betonwände herunter und versickert im tiefen Elsässer Kieskoffer. Das herunterlaufende Wasser bildet auf der Wand einen feinen pflanzlichen Film, es entsteht eine Art natürlicher Zeichnung.

Die beiden Längsseiten sind als Lichtwände ausgebildet, welche den Arbeitsbereich mit regelmässigem, angenehm gefiltertem Tageslicht versorgen. Diese Filterung des Lichteinfalls geschieht durch eine Bedruckung der transluzenten Fassadenplatten aus Polycarbonat, einem alltäglichen industriellen Baumaterial. Auf der Innenseite dieser Kunststoffplatten wurde ein Pflanzenmotiv, das auf einer Fotografie von Karl Blossfeldt beruht, mittels Siebdruck in repetitiver Anordnung aufgetragen. Die innenräumliche Wirkung ist mit einem Vorhang vergleichbar, etwas Textilem also, das eine Beziehung zu den Bäumen und Sträuchern der Umgebung schafft. Auch von aussen betrachtet, erinnern die transluzenten, bedruckten Flächen von Fassade und Vordach an Textilien, etwa an ein Rockfutter oder die Auskleidung einer Dose. Ändert der Lichteinfall, ist die Bedruckung von aussen kaum sichtbar, und die Fassadenplatten wirken viel stärker in ihrer eigenen Materialität: Die Oberflächen erscheinen dann eher verschlossen und glatt und nähern sich in ihrem Ausdruck den seitlichen Betonwänden an.

J.H. + P.deM.









Fotos: Margherita Spiluttini, Wien